



MITGIFT

ein Dokumentarfilm von Roland Blum

D 2014: 96 Min. Bundesstart: 6. März 2014

„Das zu gestalten, das mitzuerleben, das ist einfach schön.“

25 Jahre ...

Eine Langzeit Dokumentation über die Entwicklung Ostdeutschlands von der ehemaligen DDR von 1990 bis heute.

Im Frühjahr 1990 nur wenige Monate nach dem Mauerfall und ein halbes Jahr vor der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 beschließt der Filmemacher und Kameramann Roland Blum seine Eindrücke der sich rasant verändernden DDR filmisch festzuhalten. Dabei wird ihm klar, dass die DDR 1989 kurz vor dem ökologischen Zusammenbruch stand. Ein verschlissenes Land.

Der Produktionswettbewerb mit dem Westen hatte Altlasten und Sanierungsstaus in apokalyptischem Ausmaße entstehen lassen.

An vielen Industriestandorten wurden die Menschen infolge der Luftverschmutzung und des schlechten Trinkwassers krank.

So drängten 1989 eine Vielzahl von Umweltschutz Gruppen auf die Straße, die eine gesunde Umwelt für sich und ihre Kinder forderten. Diese Umweltgruppen hatten einen wesentlichen Anteil an der friedlichen Revolution, die 1989 zum Ende der DDR führte. Der Einfluss dieser Umweltaktivisten ist bis heute spürbar, denn am 3. Oktober 1990 wurde auch die Umweltgesetzgebung der beiden deutschen Staaten vereinigt. Kurz vor der Wiedervereinigung gelang es den DDR Umweltaktivisten ein Fünftel der DDR Fläche unter Landschaftschutz zu stellen. Grundlage für zahlreiche von der UNESCO anerkannte Biosphären Reservate und Nationalparks des vereinigten Deutschlands. Bereits 1990 war absehbar, dass die maroden Produktionsbedingungen in der Industrie und der Gigantismus der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften keine Zukunft haben würde, was für zahllose DDR Bürger Arbeitslosigkeit und eine Arbeitsmigration in den Westen zur Folge hatte.

2000 und 2013 hat Roland Blum seine Reisen durch die fünf neuen Bundesländer wiederholt, Menschen und Altlasten wieder besucht und so ein Bild von einem Land gezeichnet, angesichts dessen man den Ausspruch des deutschen Umweltministers Klaus Töpfer und von Bundespräsident Richard von Weizsäcker von 1990 versteht, dass die Umwelt der DDR „Das Tafelsilber der Wiedervereinigung“ ist, die Mitgift.

www.mitgiftderfilm.de

Pressematerial: www.filmkinotext.de www.filmpresskit.de

Presseagentur: Filmpresse Meuser Frankfurt, Carola Schaffrath 069 405 80 417

Verleih: Film Kino Text, Jürgen Lütz Tel. 0228 420767 mobil 0160 5132874
juergen.luetz@filmkinotext.de www.filmkinotext.de

Vermietung: Die Filmagentinnen www.filmagentinnen.de

Hinter der Kamera:

Buch/Regie/Produktion: Roland Blum

Kamera: Wolfgang Lindig und Norbert Kleiner

Ton: Andreas Blum

Schnitt: Gudrun Steinbrück-Plenert

Bildtechnik: Clemens Seiz

Grip: Jörg Langelüttich

Aufnahmeleitung: Hans Warth-Leimbert

Herstellungsleitung: Marco Voss

Dramaturg/Co Autor: Jochen Wisotzki

Musik: Isidora Diefenbach

Webdesign: Richard Stickel und Studenten der Hochschule Wismar

Redaktion: SWR: Gudrun El Ghomri, HR: Sabine Mieder

Über den Film:

„Auch wenn alles zementiert wirkt, man kann auch eine festgefahren erscheinende Welt verändern – und das sogar friedlich.“

Mitgift erzählt die Erfolgsgeschichte eines Wandels, begleitet Menschen im Auf und Ab der Veränderungen, bis in die Gegenwart. Mit Worten fast nicht zu beschreiben: Die Bilder der DDR aus dem Jahr 1990 erzeugen noch immer Ängste, bieten deutliche Kontraste zum Heute. Der Film bewegt sich in drei Zeitfenstern. Die Zwischenbilanz 2000 nach zehn Jahren und die Szenen von heute illustrieren in großer Dichte die Entwicklung Ostdeutschlands. Eine Zeitreise durch die jüngere deutsche Geschichte, persönlich erlebt und von Alltagsmomenten getragen. Es sind die Bilder eines Filmmachers aus dem Westen, der sich dank gemeinsamer Sprache neugierig mit der Kamera an ein ihm fremdes Land annähert.

Gemeinsame Grundideale vereinigten bereits vor dem 3. Oktober 1990 Umweltbewegte aus Ost und West und ließen sie gleich nach dem Fall der Mauer an einem gemeinsamen Strang ziehen. DDR-Umweltgruppen aus Kirche und Kulturbund waren bedeutende Ideengeber für die Naturschutzpolitik im vereinigten Deutschland. In keinem anderen politischen Bereich ist die Handschrift von DDR-Bürgern deutlicher zu spüren. Oppositionelles Denken und Handeln war eng mit der Sorge und dem Engagement für die Umwelt verbunden. Der Traum von einer ökologischen Republik entstand mit der Angst um die Gesundheit der Kinder.

Jeder konnte es sehen, schmecken, riechen: In der letzten Dekade der DDR raste das Land immer näher an einen Umweltgau. Es war eben nicht nur der oft kolportierte Wunsch nach Bananen und Reisen nach Mallorca. Die von den Umweltzerstörungen beeinträchtigten Lebensumstände wurden für breite Schichten immer unerträglicher und brachten das Fass zum Überlaufen. Die Angst vor der vergifteten eigenen Umwelt wurde zu einem wesentlichen Katalysator für das Ende der DDR.

Die Protagonisten des Films entstammen mehr oder weniger Zufallsbegegnungen. Dass Michael Succow 1997 den Alternativen Nobelpreis erhalten würde, das war 1990 genauso wenig zu erkennen, wie die Entwicklung der Leipziger Ökolöwen. Als eine unabhängige Umweltgruppe haben sie ihren Einfluss im regionalen Geschehen seit der Wende noch steigern können. Der Weg von Jörg Hannes vom Leipziger Umweltdezernenten zum Ökobauern und die Begegnungen mit der ORWO Chemiefacharbeiterin Gislinde Woche beschreiben im Film Lebenswelten mit unterschiedlichsten Ansätzen. Der Zuschauer erlebt einen Prozess, der bisher ohne Vergleichbares geblieben ist. Auch wenn man weit in die Geschichte zurückblickt – noch nie hat sich ein Land, ein Staat, friedlich so tiefgreifend gewandelt, wie in diesem Film dokumentiert.

Die dokumentierten Lebensumstände der Schlussphase der DDR, in der sich Mitgift und Gift nur noch schwer trennbar miteinander vermischen, erzeugen auch mit Zeitabstand Entsetzen. Im Kontext der Bilder und Schilderungen von heute macht der Film aber auch Mut und berechtigt zur Hoffnung auf eine veränderbare Welt, in der täglich eine neue Zukunft entstehen kann. Er macht eine Gegenwart erlebbar, die immer wieder neue Impulse aus dieser Vergangenheit heraus erhält. Die erkennbaren Gegensätze von 1990 zu heute, die der Film neben einander setzt sind oft riesig. Fast undurchdringlicher Smog und blauer Himmel, tote Fische in schwarzer Elbe, daneben intakte Auenwälder, die veränderten Straßenansichten Leipzigs – das alles bildet starke Kontraste, bringt Farbe in das Grau der Geschichte.

Die Trennlinie mit Stacheldraht und Todesstreifen hat sich zu einem grünen Band gewandelt. Nachdem der Brocken seine Rolle als Horchposten des Warschauer Pakts während des Kalten Krieges verloren hat, ist er wieder ein Berg geworden, den auch Goethe und Heine wiedererkennen könnten. Wenn man nur ein wenig über diese Grenzen hinweg schaut und das Ausmaß an Umwelterstörung weltweit sieht, erhalten die gewaltigen Anstrengungen, die zum Wandel in Ostdeutschland führten, ganz neue Perspektiven.

Um die gezeigten Veränderungen zu erreichen, reichte die alleinige Kraft Deutschlands nicht aus. Ganz Europa war nötig, um diese Erfolgsgeschichte zu schreiben.

Links:

<http://www.succow-stiftung.de/>

<http://www.oekoloewe.de/>

<http://mitgiftderfilm.de/blog/>